



## **Anfragen zum Plenum zur Plenarsitzung am 12.10.2022 – Auszug aus Drucksache 18/24574 –**

### **Frage Nummer 56 mit der dazu eingegangenen Antwort der Staatsregierung**

Abgeordneter **Roland Magerl** (AfD) Ich frage die Staatsregierung, ob sie Kenntnis darüber hat, wie viele Long-Covid-Diagnosen in den Jahren 2020, 2021 und 2022 im Freistaat Bayern gestellt wurden (aufgeschlüsselt nach Alter, Geschlecht und Regierungsbezirken), welchen Impfstatus die Patienten zum Zeitpunkt der Long-Covid-Diagnose hatten (unbekannt, 0-mal, 1-mal, 2-mal, 3-mal, 4-mal geimpft) und wie kann sie bei ähnlicher Symptomatik sicher ausschließen, dass tatsächlich Long-Covid anstatt eines möglichen Impfschadens vorliegt?

### **Antwort des Staatsministeriums für Gesundheit und Pflege**

Das Staatsministerium für Gesundheit und Pflege (StMGP) hat keine Kenntnisse über die Prävalenz von Long-/Post-COVID-Erkrankungen und den Impfstatus der Betroffenen. In der Kürze der für eine Beantwortung einer Anfrage zum Plenum zur Verfügung stehenden Zeit ist eine entsprechende Abfrage bei der Kassenärztlichen Vereinigung Bayern nicht möglich.

Die Prävalenz von Long-/Post-COVID ist Gegenstand aktueller Studien und konnte bislang noch nicht abschließend geklärt werden. Ein Grund hierfür ist, dass in verschiedenen Studien unterschiedliche Krankheitsdefinitionen und Selektionsprozesse der Patientinnen und Patienten zugrunde gelegt wurden.

In Baden-Württemberg läuft derzeit die sogenannte EPILOC-Studie, in der Art und Häufigkeit von Long-/Post-COVID-Beschwerden von Personen zwischen 18 und 65 Jahren untersucht werden.

Vorläufige Daten der Studie deuten auf eine Prävalenz von 20-30 Prozent auch nach mehr als sechs Monaten nach Akutinfektion hin. Nach einer aktuellen Pressemitteilung von September 2022 geht die WHO derzeit davon aus, dass 10-20 Prozent der Menschen nach einer SARS-CoV-2-Infektion mittel- und langfristige Beschwerden entwickeln.

Die in Bayern vorhandenen Versorgungs- und Vernetzungsstrukturen - wie Haus- und Fachärzte, Krankenhäuser, Post- und Long-COVID-Ambulanzen und Rehabilitationseinrichtungen – können auch Menschen versorgen, die über ein Post-Vac-Syndrom klagen. In diesem Sinne gilt es, die jetzt für Post- und Long-COVID ge-

schaffenen Versorgungsstrukturen weiter zu erhalten und nach neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen zu optimieren, damit betroffene Personen eine differenzierte Diagnostik und eine adäquate Therapie erhalten können. Auch das Paul-Ehrlich-Institut (PEI) hat sich in seinem aktuellen Sicherheitsbericht zu den Covid-19-Impfstoffen vom 7. September 2022 mit dem Post-Vac-Syndrom befasst. In der Publikation sind Daten vom 27. Dezember 2020 bis zum 30. Juni 2022 enthalten. Bisher ließ sich hier kein Risikosignal für anhaltende, mit Müdigkeit einhergehende Beschwerden nach COVID-19-Impfung detektieren.